

Liebe Kollegen vom Festsaal Kreuzberg,

wir befinden uns in einem Bieterverfahren und in diesem Wettbewerb ist es nur natürlich, dass jeder für sich das Beste herausholen möchte. Das tun wir auch, indem wir beispielsweise bei Medienanfragen offen kommunizieren und unser Konzept für das „White Trash“ als das unserer Meinung bessere für die Zukunft präsentieren. Aber eines tun wir dabei nicht – wir verbreiten keine Unwahrheiten. In diesem Sinne bitten wir auch Euch: Bleibt doch bitte fair und vor allem bei der Wahrheit. Eure Stellungnahme ist in vielen Punkten einerseits sachlich falsch, andererseits leitet Ihr die Öffentlichkeit offenbar bewusst irre. Deshalb nachstehend einige Richtigstellungen:

„Unter dem ehemaligen Betreiber Walter Potts häufte das White Trash in Treptow in sehr kurzer Zeit so viele Verluste (mehrere Millionen) an, dass die Insolvenz eingeleitet werden musste.“

Nein, das Konzept des „White Trash“ hat grundsätzlich funktioniert. Allerdings haben erhebliche Bauverzögerungen der Konzerthalle zu derart gravierenden Finanzierungsproblemen geführt, dass Walter Potts als verantwortlicher Geschäftsführer Insolvenz angemeldet hat - mit dem klaren Ziel, das Unternehmen zu sanieren.

Im Rahmen dieser Sanierungsbemühungen wurden Gespräche mit verschiedenen möglichen Partnern geführt - zuletzt mit dem Festsaal Kreuzberg. Dieser sagte die geplante Kooperation am 31. Oktober ab – einen Tag, bevor die Zusammenarbeit schriftlich besiegelt werden musste. Daraufhin boten FluxFM und Trinity Walter Potts an, als Partner einzuspringen. FluxFM bemühte sich dabei sogar noch intensiv, den Festsaal Kreuzberg einzubinden, weil eine Kombination von „White Trash“ (Restaurant) und Festsaal (Konzerthalle) durchaus sinnvoll und erstrebenswert erschien. Der Festsaal lehnte dies allerdings ab und bemühte sich parallel, vom Vermieter den Mietvertrag für das „White Trash“ zu bekommen. Dies hätte faktisch das Aus für das Restaurant bedeutet, gelang aber glücklicherweise (noch) nicht.

Es wird behauptet, dass dieses Vorgehen – sich den Mietvertrag unter Umgehung des Clubbetreibers vom Vermieter zu holen - auch schon beim „Silverwings“ versucht worden sein soll. Was sagt Ihr dazu?

„Der ehemalige Betreiber Walter Potts ist seit Beginn der Insolvenz weder Inhaber noch Geschäftsführer des Betriebs.“

Faktisch falsch. Rechtlich ist es eindeutig: Bis zu einem Beschluss der Gläubigerversammlung gehört die insolvente Gesellschaft immer noch Walter Potts.

„Wohlgemerkt nicht, weil wir einen langjährigen Mieter durch ein hippes Burgerrestaurant verdrängen würden, sondern weil wir ein Angebot auf ein zum Verkauf stehendes Burgerrestaurant mit Konzertsaal abgaben, um dort einen Konzertsaal und ein Restaurant weiter zu betreiben.“

Wieder nicht richtig. Nicht das Restaurant und der Konzertsaal stehen als einzelne Objekte zum Verkauf, sondern die Insolvenzmasse – und darin sind weder die beiden Gebäude noch die Markenrechte am „White Trash“ enthalten. Wer also dieses Bieterverfahren gewinnt, kommt vergleichsweise günstig an Teller, Stühle und die drei Aquarien des „White Trash“. Um daraus etwas zu machen, braucht derjenige aber auch einen Mietvertrag . . .

„So tragisch das ist, wenn ein Betrieb nach so langer Zeit aufgeben muss: dies ist bereits im Juni geschehen.“

Das ist erstens nicht korrekt und wirkt zweitens schlecht geheuchelt: Der Betrieb ist nach der Anmeldung zur Insolvenz ja weitergelaufen bzw. läuft ja aktuell fort – gerade das ist ja der Sinn einer geordneten Insolvenz: Den laufenden Betrieb zu sanieren und ein Konzept erarbeiten, das es den Gläubigern ermöglicht, möglichst viele ihrer Forderungen ausgleichen zu können und das Unternehmen gleichzeitig in seinem Bestand zu erhalten. Wer das möchte, versucht aber nicht in geradezu aggressiver Weise, den Mietvertrag an sich zu reißen, um möglichst günstig an das große Ganze zu kommen.

"Nach Ablauf der Frist zur Angebotsabgabe teilte uns der Insolvenzverwalter mit, dass wir aufgrund des besten Angebotes den Zuschlag bekommen haben und stellte uns sofort der Belegschaft vor."

Nein, so läuft es in Insolvenzverfahren nun einmal nicht. Nachdem die einzelnen Gebote bekanntgegeben worden waren, haben wir von FluxFM noch einmal scharf gerechnet und unser Gebot auf 250.000,- € erhöht. Und im Sinne der Gläubiger – zum Beispiel der von Euch erwähnten kleinen Handwerker und Flyerverteiler – ist der Insolvenzverwalter verpflichtet, ein höheres Angebot auch nach Ablauf der Frist zu berücksichtigen. Und außerdem habt Ihr vergessen zu erwähnen, dass Ihr bei Eurer Vorstellung bei der Belegschaft schon einmal die Türschlösser im „White Trash“ ausgetauscht habt. Da war aber noch gar nichts entschieden. Das geschieht erst morgen ab 10 Uhr.

„Seitdem versuchen die unterlegenen Bieter scheinbar eine Schlammschlacht auszutragen.“

Ach Leute, das ist doch nun wirklich albern. Ihr habt eine Presseinformation herausgegeben, in der Ihr behauptet habt, Ihr hättet das „White Trash“ übernommen. Das war und ist bis zum jetzigen Zeitpunkt aber nun mal nicht die Wahrheit. Und es gibt eben Medien, die so eine Pressemitteilung nicht einfach abschreiben, sondern nachhaken – sowohl bei uns als angeblich „unterlegenem Bieter“ (das sind wir erst, wenn Ihr morgen gewinnt) als auch bei Walter Potts. Und da mussten er wie auch wir einfach nur die Wahrheit sagen: Entschieden ist gar nichts, die lieben Kollegen vom Festsaal Kreuzberg waren einfach ein wenig voreilig. Wenn ihr das jetzt als „Schlammschlacht“ empfindet, würden wir sagen, Ihr seid „postfaktisch“.

"So wird bspw. behauptet wir wollten das Restaurant schließen und alle Mitarbeiter entlassen."

Ah ja, wollen wir doch noch einmal schnell einen Blick ins VICE-Magazin werfen. Was sagte Festsaal-Geschäftsführer Björn von Swieykowski denn dort da? Man wolle „zumachen, um etwas umzubauen und hinterher gibt es dann bestimmt noch eine 'richtige'“

Eröffnung.“ Und was haben die 70 Menschen, die zur Zeit im „White Trash“ ihr Geld verdienen, daraus geschlossen? Dass sie nicht weiterbeschäftigt werden können, wenn der Laden geschlossen ist. Ist ja auch nur logisch. Wenn dem nicht so sein sollte, dann beruhigt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter doch einfach mit einem großzügigen öffentlichen Statement, in dem Ihr sagt: Wir halten Euch die Treue und garantieren Euch, dass ihr weiter an Bord seid, wenn der Laden wieder öffnet. Das wäre doch mal eine ehrliche und positive Botschaft.

„Seit sich abzeichnete, dass der Festsaal Kreuzberg den Zuschlag erhält, wird nun versucht, unser Kaufangebot in eine Verdrängung umzudeuten.“

Jetzt wird es definitiv postfaktisch: Es gibt einen Gründer und Betreiber, der bewiesen hat, dass er es kann – für die Bauverzögerungen und die damit entstandenen finanziellen Probleme kann Walter Potts nichts. Und es gibt mit FluxFM und Trinity zwei gemeinsame Bieter, die das höchste Gebot abgegeben haben und den Gläubigern somit die höchstmögliche Entschädigung bieten könnten. Dann kommt jemand, der erst versucht, sich den Mietvertrag anzueignen, und dann wahrheitswidrig in der Öffentlichkeit erklärt, er habe das „White Trash“ bereits übernommen. Was bitte ist das anderes als der Versuch einer Verdrängung? Wer so agiert, darf sich nicht wundern, dass Medien entsprechend kritisch nachfragen.

„Einen Platz, der diversen Identitäten Raum gibt und gegenseitigen Respekt als Klammer hat, was gerade in Zeiten eines grassierenden Rechtsrucks notwendig erscheint.“

Das ist sinnvoll und auch endlich einmal richtig. Und es gibt wohl kaum einen Ort in Berlin, an dem mehr verschiedenen Nationalitäten, sexuelle Orientierungen und Hautfarben zusammenkommen als im „White Trash“. Oder wie der schwedische Unternehmer Richard Teroni auf change.org zum White Trash schrieb: "This institution is a melt pot forging people into humans, societies into friends and countries into neighborhoods. Closing WFFF would be an insult to everything Berlin stands for."



Plattform für regionale Musikwirtschaft GmbH
Pfuelstraße 5, Aufgang V, 10997 Berlin
Tel 030-6959909-0, Fax 030-6959909-999

Registergericht: **Amtsgericht Berlin-Charlottenburg**
Handelsregisternummer: **HRB 99334**
Geschäftsführer: **Mona Rübsamen, Markus Kühn**

In diesem Sinne bitte immer schön bei der Wahrheit bleiben und auf ein faires und geordnetes Verfahren.

Eure Kollegen von FluxFM & Trinity